



Antrag

der Abgeordneten **Florian von Brunn, Harry Scheu-
enstuhl, Klaus Adelt, Herbert Woerlein, Natascha
Kohnen, Bernhard Roos, Martina Fehlner SPD**

Ökologische und geologische Auswirkungen von künstlicher Beschneigung in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz mündlich und schriftlich zu den ökologischen und geologischen Auswirkungen von künstlicher Beschneigung in Bayern unter Berücksichtigung folgender Aspekte zu berichten:

- Auswirkungen auf den Wasserhaushalt;
- Auswirkungen auf Landschaftsbild und Boden inklusive Erosion;
- Auswirkungen auf Vegetation und Flora;
- Auswirkungen auf die Fauna, insbesondere auch durch Lärm (z.B. durch Pistenpräparierung);
- bestehende Regulierungen im Bereich der künstlichen Beschneigung;
- bisherige Genehmigungspraxis im Rückblick der letzten 20 Jahre und
- mögliche Berührungspunkte und Konflikte mit den einschlägigen Protokollen der Alpenkonvention.

Begründung:

Die Aufrüstung der Skigebiete in den bayerischen Alpen und den Mittelgebirgen mit Beschneiungsanlagen hat in den letzten Jahren stark zugenommen, da anderweitig die „Schneesicherheit“ in den Wintersportgebieten nicht mehr gewährleistet werden kann. Die Anzahl der Schneetage ist von den 1960er Jahren bis heute deutlich gesunken, im Durchschnitt von 190 auf 160 Tage. „Schneesicherheit“ ist aber in Zeiten des Klimawandels ein wichtiges Werbeargument für traditionelle Wintersportorte. In Bayern werden inzwischen rund 20 Prozent aller Pistenflächen künstlich beschneit, mit steigender Tendenz.

Mit dem Ausbau und Betrieb von künstlicher Beschneigung ist aber nicht nur ein erheblicher Verbrauch von Energie und Wasser verbunden, sondern auch teilweise gravierende Eingriffe in die Natur: in den Wasserhaushalt durch die Entnahme von Wasser aus Bächen, Flüssen und Grundwasservorkommen für den Betrieb der Schneekanonen, in Landschaft und Bodenstruktur durch das Anlegen von Speicherteichen, die Verlegung von Leitungen und das Planieren von Pisten, in Fauna und Flora durch Lärm, Rodungen von Bergwald und das Ausbringen des nährstoffreichen Beschneigungswassers auf vorher eventuell nährstoffärmeren Böden und vieles mehr. Auch Erosionssituationen entstehen durch die Eingriffe mancherorts.

Aus den genannten Gründen ist es unabdingbar, dass die wirtschaftlichen Vorteile durch künstliche Beschneigung für einen skisport-orientierten Wintertourismus mit den möglicherweise negativen Auswirkungen auf die Natur in Bezug gesetzt und objektiv gegeneinander abgewogen werden. Für eine entsprechende Diskussion und Abwägung muss eine entsprechende Datenbasis vorliegen, die dann für die Zukunft als Entscheidungsgrundlage für die Genehmigungspolitik in Bayern dienen kann.